

Bergische  
Symphoniker

Erstes  
Philharmonisches  
Konzert

03./04.  
Sep  
2024



1  
Strauss  
Mozart  
Tschaiowski



Erstes  
Philharmonisches  
Konzert

Di 03.09.24  
19:30

Konzerthaus  
Solingen

Mi 04.09.24  
19:30

Teo Otto Theater  
Remscheid

Fabian Müller  
Klavier

Daniel Huppert  
Leitung

**Richard Strauss**  
»Don Juan«  
Tondichtung für  
großes Orchester  
op. 20

1864—1949

**Pjotr Iljitsch Tschaikowski**  
Symphonie Nr. 4  
f-Moll op. 36

1840—1893

- I. Andante sostenuto – Moderato con anima
- II. Andantino in modo di canzona
- III. Scherzo. Pizzicato ostinato. Allegro
- IV. Finale. Allegro con fuoco

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier  
und Orchester Nr. 23  
A-Dur KV 488

1756—1791

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Allegro assai

Pause



# Hallo

Liebes Publikum, hier sind wir wieder! Und starten kraftvoll, optimistisch und musikalisch mitreißend in eine neue Saison mit den Bergischen Symphonikern.

Und was für ein Auftakt: Jugendliche Liebesglut trifft auf einen nahezu göttlichen Weltgenius und einer zutiefst menschlichen Befreiung vom Schicksalhaften.

Große Musik, ein atemberaubender Solist und ein leidenschaftliches Orchester — und vor allem: Sie... unser Publikum, mit dem das Konzert erst wirklich entsteht, vom ersten Rascheln im Programmheft bis zum Applaus nach dem letzten Akkord. Es geht wieder los und wir freuen uns so sehr auf Sie!

**Herzlichst —  
Daniel Huppert**

Richard Strauss  
»Don Juan«  
Tondichtung für  
großes Orchester  
op.20

1864—1949

Im Frühjahr 1888 begann Richard Strauss mit der Komposition seiner dritten Tondichtung für großes Orchester, die am 11. November 1889 in Weimar uraufgeführt wurde. Ausgerechnet in einem Kloster sind Richard Strauss offenbar die ersten Ideen für sein Werk zugeflogen – dabei verkörpert Don Juan genau das Gegenteil von klösterlicher Tugendhaftigkeit. Die Figur des berühmtesten Frauenhelden aller Zeiten hat über die Jahrhunderte eine erstaunliche musikalische Karriere gemacht. Mozarts »Don Giovanni« ist sicherlich die berühmteste Oper über diesen Stoff – aber davor und danach gibt es noch zahlreiche andere. Auch Richard Strauss plante zunächst eine Don Juan-Oper, hat sie aber nie geschrieben. Zu seiner Tondichtung, die den damals 24-jährigen Komponisten schlagartig berühmt machte, hat ihn das Gedicht-Fragment »Don Juan« von Nikolaus Lenau inspiriert. Ausgewählte Verse daraus stellte er der Partitur voran,

die aber weniger eine konkrete Handlung umreißen, sondern vielmehr den stürmischen Charakter des Frauenhelden beschreiben, der stets nach einem neuen Liebes-Abenteuer, nach einem neuen Kick sucht: »Hinaus und fort nach immer neuen Siegen, / Solang der Jugend Feuerpulse fliegen!«, heißt es in Lenaus Gedicht.

Der umwerfend stürmische Beginn der Musik, die die neue Saison eröffnet, markiert zweifellos den Helden der Geschichte. Wild auffahrend, ein Draufgänger, wie auch jeder Dirigent gleich zu Beginn zu spüren bekommt: Sie sind nicht leicht zu bändigen, die ersten Takte des »Don Juan«. Das feurige Thema verbreitert sich, gewinnt an Kraft, wird ungeduldig – dann verliert es sich träumerisch und eine Solo-Violine schwebt über allem. Das musikalische Liebeswerben nimmt seinen Lauf, findet das erstrebte Ziel, und zurück bleibt Ermattung, bevor das nächste Abenteuer losgeht.

Am eindringlichsten ist dabei eine innige Oboenmelodie, die aber von einem heldenhaften, klanggewaltigen Thema in den Hörnern, Don Juans Sieges-Thema, abgelöst wird. Am Ende schlägt die Stimmung plötzlich um. Von fahlen, leeren Klängen begleitet stirbt Don Juan und lässt das Publikum atemlos zurück. Richard Strauss' geniale Instrumentierungskunst ließ 1889 selbst konservative Kritiker staunen, die sonst kein gutes Haar an seiner Musik ließen. Der Erfolg des »Don Juan« war so enorm, dass das Stück in den ersten drei Jahren 26-mal – in Städten von Wien bis Paris, New York oder Boston – aufgeführt wurde und den internationalen Ruf des jungen Komponisten über Nacht festigte.

Wolfgang Amadeus Mozart  
Konzert für Klavier  
und Orchester Nr. 23  
A-Dur KV 488

1756–1791

Als Wolfgang Amadeus Mozart sich Anfang der 1780er Jahre in Wien niedergelassen hatte, setzte eine lange und fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Klavierkonzert ein. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens angelangt, schrieb er Klavierkonzerte in regelrechten Serien und eilte damit von Erfolg zu Erfolg. Mit seinen letzten Klavierkonzerten hat Mozart jedoch nicht mehr an die grandiosen Erfolge der »mittleren« Wiener Jahre anknüpfen können. Während die Klavierkonzerte d-Moll KV 466 und c-Moll KV 491 das Publikum letztlich wirklich überforderten, stellt das Klavierkonzert A-Dur KV 488 eher ein Werk des Ausgleichs dar. Die drei Sätze sind von Kontrasten geprägt: einfach und klar, wehmütig und eindringlich, kraftvoll und verspielt und mit einem glanzvollen Schlusspunkt. Das ganze Werk wirkt zunächst heiter und übersichtlich, jedoch bricht Mozart die konventionelle Gestaltung bisweilen auf – und mit dem langsamen Mittelsatz in

der für Mozart ungewöhnlichen Tonart fis-Moll überrascht die Komposition mit einer melancholischen Ernsthaftigkeit, wie man sie nicht so ohne weiteres erwartet hätte. Mit dem Eintritt des Finalsatzes ist diese Ernsthaftigkeit jedoch augenblicklich wieder verflogen und es breitet sich wieder die Stimmung einer freudigen Diesseitigkeit aus.

Mozarts Klavierkonzerte erheben sich grundsätzlich weit über das oberflächliche virtuose Spiel hinaus und vermitteln immer auch eine persönliche Botschaft. In einem Brief an den Vater hat Mozart sein Erfolgsrezept gleich zu Beginn seiner Wiener Jahre folgendermaßen zu erklären versucht: »Die Concerten sind eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht – sind sehr brillant – angenehm in die Ohren – Natürlich, ohne in das Leere zu fallen – hie und da – können auch Kenner allein Satisfaction erhalten – doch so – daß die Nichtkenner damit zufrieden seyn müssen, ohne zu wissen warum«, schrieb der

Komponist am 28. Dezember 1782. Mehr als drei Jahre später, am 2. März 1786, trug Wolfgang Amadeus Mozart die Fertigstellung des Klavierkonzerts in A-Dur in sein eigenhändiges Werkverzeichnis ein. Zu Lebzeiten des Komponisten kann es jedoch nur vereinzelt Aufführungen gegeben haben, denn weil es zu jener Zeit eigentlich noch keine bürgerlichen Berufsorchester gab, trug Mozart seine Klavierkonzerte meist im Rahmen privater Akademien mit jeweils dafür zusammengestelltem Orchester vor. Eine größere Verbreitung seiner Werke war damit nicht zu erreichen. So blieb auch das Klavierkonzert A-Dur KV 488 bis zum Jahr 1800, also bis neun Jahre nach Mozarts Tod, ungedruckt. Heute gehört es zu den beliebtesten und meistgespielten Klavierkonzerten aus Mozarts Feder. Neben vielen anderen versuchte Alfred Einstein den Reiz der Komposition zu ergründen: »Im A-dur-Konzert ist es Mozart wieder gelungen, seinem Publikum

entgegentzukommen, ohne sich etwas zu vergeben. Niemals sonst hat er einen ersten Satz geschrieben von solcher Einfachheit der Struktur, von solcher »Normalität« in der thematischen Relation von Tutti und Solo; von solcher Klarheit der thematischen Erfindung, auch wo sie Ausflüge macht ins Kontrapunktische und in rhythmische Eigenwilligkeiten. A-Dur: Das ist bei Mozart die Tonart der Farbigkeit, der Transparenz eines Kirchenfensters...«

Pjotr Iljitsch Tschaikowskis höchstes Ideal war bezeichnenderweise Mozart, also der Komponist, dessen Handschrift so homogen und wiedererkennbar ist, wie bei kaum einem anderen Komponisten. Beim späten Beethoven hörte Tschaikowski hingegen nur Chaos und Nebel, Brahms empfand er als kalt und reizlos, selbst Wagner langweilte ihn. Als seine vierte Symphonie entstand, trug sich gerade die größte Tragödie seines Lebens zu: 1877 heiratete der Komponist seine Schülerin Antonina Miljukowa, die ihn am Konservatorium gesehen und sich sofort in ihn verliebt hatte. Tschaikowski verließ seine junge Ehefrau allerdings gleich wieder, erlitt einen Nervenzusammenbruch und versuchte, sich das Leben zu nehmen. Man kommt kaum daran vorbei, diesen biografischen Hintergrund als Blaupause für das symphonische Werk heranzuziehen, denn all das Leid ist der vierten Symphonie ganz und gar eingepreßt.

Eine bedrohliche Bläserfanfare eröffnet den Kopfsatz. Die Fanfare bestimmt nicht nur den Verlauf des ersten Satzes, sondern wirft ihren Schatten auch über das festliche Finale. In einem seiner unzähligen Briefe erläuterte Tschaikowski das Programm seiner Vierten: »Die Einleitung enthält die Keimzelle der ganzen Sinfonie. [...] Es ist das Schicksal, jene verhängnisvolle Macht, die [...] wie ein Damoklesschwert über unserem Kopf hängt und unsere Seele immerfort vergiftet.« In den ersten Takten erleben wir die Schicksalsgewalt – das um einen Ton kreisende Hauptthema mit seinen kräftigen Triolen und Achteln. Dieses »Fatum«, so Tschaikowski, kontrolliere uns beständig, so dass Glück und Friede niemals vollkommen würden. Auch wenn man sich – wie im weiteren Verlauf dieses ersten Satzes – in seligen Träumen einrichtet, holt einen das Schicksal wieder ein. Im Andantino kommt die Musik etwas zur Ruhe. Eine Oboenkantilene – »semplice

magrazios«, einfach aber elegant – gibt den Grundton an für den zweiten Satz. Quart- und Quintfälle in der Melodie erinnern an russische Volkslieder. »Ein Schwarm von Erinnerungen taucht auf«, so Tschaikowski. »Der zweite Satz der Sinfonie drückt eine Trauer anderer Art aus: die Schwermut, die einen umfängt, wenn man abends, von der Arbeit erschöpft, allein sitzt, ein Buch in der Hand, das einem plötzlich entgleitet. [...] Schmerzlich und süß ist es, sich in die Vergangenheit zu versenken.«

Virtuos wird es im Scherzo: »Pizzicato ostinato« verordnet Tschaikowski den Streichern. Alles wird gezupft und nicht mit dem Bogen gestrichen – es soll klingen wie auf einer russischen Balalaika gespielt. Im zweiten Teil stoßen die Bläser dazu, mittendrin ein »berüchtigter« Piccolo-Lauf. Der dritte Satz ist einer der markantesten in Tschaikowskis symphonischem Schaffen – eine »launige Arabeske«, so der Komponist.

Es erklingen Gassenhauer und eine Militärparade. Eine Verschnaufpause im Reigen der Emotionen also: »Es sei, als trinke man ein Glas Wein.«

»Wenn Sie in sich selbst keinen Anlass zur Glückseligkeit finden, blicken Sie auf andere«, fordert Tschaikowski schließlich mit Blick auf den vierten Satz auf.

Furiöse Tonleiterläufe weichen einem ukrainischen Volksliedzitat. Eben dieses unscheinbare Liedthema steigert sich vor dem satzbeschließenden »lärmigen« Refrain in die ominöse »Schicksalsfanfare« und schlägt den Bogen zurück zum Beginn der Symphonie.

Auch wenn das Publikum der Petersburger Uraufführung im Jahr 1878 vom autobiografischen Hintergrund des Werks wenig ahnte, reagierte es enthusiastisch mit Applaussturm, Rufen und Fußetampeln. Fühlen Sie sich also frei, Ihre Begeisterung zu zeigen. Herzlich Willkommen in der neuen Saison!



Fabian Müller konnte sich in den letzten Spielzeiten als einer der bemerkenswertesten Pianisten seiner Generation etablieren. Für großes Aufsehen sorgte er schon 2017 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, bei dem er gleich fünf Preise erhielt, darunter den Publikumspreis. 2013 machte Fabian Müller erstmals vor einem großen Fachpublikum von sich Reden, als er beim Internationalen Ferruccio-Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen mit dem Internationalen Pressepreis, einem Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von Ferruccio Busoni sowie mit dem Sonderpreis für die Interpretation zeitgenössischer Klaviermusik ausgezeichnet wurde.

Seither entwickelt sich seine Konzerttätigkeit auf hohem internationalen Niveau: Im Frühjahr 2018 gab er mit dem Bayerischen Staatsorchester sein Debüt in der New Yorker Carnegie Hall; im September

2018 trat er erstmals im Rahmen eines Klavierabends in der Elbphilharmonie auf. Für die Saison 2024/25 stehen seine Klavierabend-Debüts in der Londoner Wigmore Hall und im Rahmen der prestigeträchtigen Hamburger Meisterpianisten-Reihe an. Auf Einladung von Daniel Barenboim führt er zudem – verteilt auf acht Abende – sämtliche Klavier-sonaten Beethovens im Berliner Pierre Boulez Saal auf.

Fabian Müller musiziert inzwischen mit Klangkörpern wie dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem hr-Sinfonieorchester, dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, dem SWR Sinfonieorchester, der Deutschen Radio Philharmonie, dem Beethoven Orchester Bonn und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Dabei arbeitet er mit Dirigenten wie Paavo Järvi.

Daniel Huppert  
Generalmusikdirektor

Daniel Huppert zählt zu den gefragtesten deutschen Dirigenten seiner Generation und hat als Generalmusikdirektor der Bergischen Symphoniker, wie als Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Zuger Sinfonietta für seine inspirierten Aufführungen und seine vielschichtigen Programme große Aufmerksamkeit erlangt.

Daniel Huppert studierte Violoncello, Dirigieren sowie Musikwissenschaft und Germanistik in Saarbrücken und Weimar, war Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates und begann seine internationale Karriere als Assistent an der Opéra National de Paris (Bastille).

Im Alter von gerade 30 Jahren wurde er Generalmusikdirektor und Chefdirigent der traditionsreichen Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin und des Mecklenburgischen Staatstheaters und ging zuvor als Gewinner aus mehreren Dirigentenwett-

bewerben hervor – darunter der Witold Lutosławski Wettbewerb in Polen, der Deutsche Operettenpreis für junge Dirigenten der Oper Leipzig und des Dirigentenwettbewerbs des MDR Sinfonieorchesters Leipzig. 2009 erhielt er die Medaille für »Verdienste um die polnische Musik« des Polnischen Künstlerverbands.

Als gefragter Gastdirigent führten ihn Engagements zur Komischen Oper Berlin, an das Opernhaus Leipzig, das Staatstheater am Gärtnerplatz München und zu Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem SWR Sinfonieorchester Stuttgart, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, dem Staatssorchester Darmstadt, dem Sinfonieorchester Münster, dem Philharmonischen Orchester Cottbus, der Magdeburgischen Philharmonie, dem Philharmonischen Orchester Kiel und zum »österreichischen ensemble für neue musik«.



**Erstes  
Familienkonzert  
Elements**

So 08.09.24  
16:00  
Theater  
Solingen

So 22.09.24  
16:00  
Teo Otto Theater  
Remscheid

Ralph Erdenberger  
Moderation

Daniel Huppert  
Leitung

ab 8

**Zweites  
Philharmonisches  
Konzert**

Di 08.10.24  
19:30  
Konzerthaus  
Solingen

Mi 09.10.24  
19:30  
Teo Otto Theater  
Remscheid

Sofia Gubaidulina  
Märchenpoem

J. N. Hummel  
Potpourri op. 94 für Viola  
und Orchester

Franz Schubert  
Symphonie Nr. 4  
c-Moll D 417  
»Tragische«

Haesue Lee  
Viola

Angus Webster  
Leitung

# Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr zahlreiche Projekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.stadtwerke-solingen.de](http://www.stadtwerke-solingen.de)





**Nach dem kulturellen Genuss darf der kulinarische nicht fehlen.**

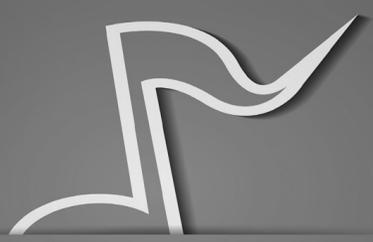
Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

---

Konrad-Adenauer-Str. 78 42651 Solingen T 0212.249 292 62 www.divino-solingen.de restaurant@divino-solingen.de	Dienstag-Freitag 11.30 - 14.30 Uhr   17 - 23 Uhr Samstag Küche täglich bis 17 - 23 Uhr 21.30 Uhr Sonntag & Montag Ruhetag
---	---

**UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!**

# DIE REINSTE FREUDE ...



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker – sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauberkeit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran, dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-, Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Technischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

**SCHULTEN**  
G E B Ä U D E D I E N S T E



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0  
mail@schulten.de · www.schulten.de

SCHÖNE TÖNE GENIEßEN

# EPE

MALERWERKSTÄTTEN

EPE Malerwerkstätten | Remscheid | Hindenburgstraße 60 | 02191 5910780 | www.epe-maler.de



# MiRO

FOOD \* DRINKS \* MUSIC

## DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten  
vom Faß“

„Direkt gegenüber  
dem Theater“

„Biergarten mit  
über 70 Plätzen“

„Cocktailkarte mit  
über 50 Drinks“

Reservierungen unter:  
Lokal: 0 21 91 462 00 44  
Mobil: 0157 306 998 62  
E-Mail: [info@miroremscheid.de](mailto:info@miroremscheid.de)  
Web: [www.miroremscheid.de](http://www.miroremscheid.de)

„Küche Freitag & Samstag  
bis 24 Uhr geöffnet“

Öffnungszeiten  
(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00  
Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

# Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.



*Hochbau Weber Original Store Grillardor*

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



# Dohrmann

seit 1895

AUGUST DOHRMANN GMBH  
BAUUNTERNEHMUNG

info@dohrmann.de  
www.dohrmann.de

Telefon 02191 208-0  
Telefax 02191 208-203

## Tickets

Teo Otto Theater  
Remscheid  
Konrad-Adenauer-  
Straße 31—33  
42853 Remscheid

Theaterkasse  
02191/162650

teo-otto-  
theater.de

Theater und  
Konzerthaus  
Solingen  
Konrad-Adenauer-  
Straße 71  
42651 Solingen

Theater / Konzertkasse  
0212 / 20 48 20

theater-  
solingen.de

Abendkasse  
je eine Stunde vor  
Beginn des Konzerts

## Impressum

Bergische Symphoniker  
Orchester der  
Städte Remscheid  
und Solingen GmbH

Konrad-Adenauer-  
Straße 72—74  
42651 Solingen

T 0212 / 25 08 64 0

willkommen@  
bergische  
symphoniker.de

Geschäftsführer  
Stefan Schreiner

Redaktion  
Manuela Scheuber

Texte  
Katharina Buffart-Knees

Aufsichtsratsvorsitzender  
Burkhard Mast-Weisz

Fotos  
S.04, 17, 24 Evelyn Dragan  
S.14 Christian Palm

Ton- und Bildaufnahmen unserer  
Konzerte durch jede Art elektro-  
nischer Geräte sind untersagt und  
strafbar.



TEO OTTO THEATER

K Kulturmanagement Solingen  
—Kulturmanagement Solingen—

Kulturpartner



Medienpartner

REMSCHIEDER  
GENERALANZEIGER rga.  
...weil wir hier zu Hause sind!

sol Solinger Tageblatt

gefördert von

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



